

Wirksamkeit bringt, die dem Menschen die Waffen aus der Hand windet, sondern hier beginnt eine Theorie, die ganz fußt auf materialistischen Anschauungen. Hier beginnt eine materialistische Weltanschauung ins Moralische hineinzuspielen, und sie wirkt hier nicht bloß theoretisch falsch, sondern unmoralisch!

3. Vortrag.

Das Eintreten des Christus in die Menschheits-Entwicklung.

8 *Einpfanzung des Ich*
u. Bewußtwerden
des Ich

Man muß genau unterscheiden, was geschehen ist in der alten lemurischen Zeit, wenn gesagt wird: "Damals ist die erste Anlage zum Ich in die Menschenwesenheit hineinversenkt worden" und: "In der Zeit des Mysteriums von Golgatha begann die Periode, in der sich die Menschheit dieses Ich's vollständig bewußt geworden ist"; denn es ist ein bedeutsamer Unterschied: das Ich zuerst haben als Anlage, als etwas, was in dem Menschen arbeitet, - und mit seinem Wissen hingelenkt werden darauf, daß man dieses Ich hat.

8 *Ich-Werdung*
luziferisches
Prinzip

Es wurde der Mensch auf der einen Seite begabt mit dem Keim zum Ich, der bestimmt war, im Laufe der folgenden Erdperioden immer weiter ausgebildet zu werden, und gleichzeitig wurde dem astralischen Leib eingepft der luziferische Einfluß. Durch ihn wurde das gesamte Menschenwesen verändert - also auch alles, was an Kräften, an Elementen im Ätherleibe und im physischen Leibe war. So haben wir also den Menschen in der lemurischen Zeit in zweifacher Weise ein anderer werdend: 1. zu einer Ich-Wesenheit, 2. Zu einem Wesen werdend, das in sich selber birgt das luziferische Prinzip. Wäre dieses nicht gekommen, so wäre der Ich-Einfluß doch eingetreten.

8 *Folgen des*
luziferischen
Einflusses

Durch diesen Einfluß ist der Mensch früher zu einer Entwicklungsstufe gekommen, als es ihm eigentlich vorausbestimmt war in der weisen Weltenlenkung. Der Mensch ist durch ihn in seine drei, von früheren Verkörperungen der Erde herübergekommenen Wesensglieder, astralischer, ätherischer und physischer Leib, tiefer hineingestiegen, ist mehr mit ihnen verstrickt worden. Der Mensch wäre mit seinem Ich den geistigen Welten näher geblieben, hätte sich länger als ein Glied der geistigen Welten gefühlt, wenn der luziferische Einfluß nicht bewirkt hätte, daß das Ich in die drei übrigen Leiber tiefer hineingestiegen ist. Ohne den luziferischen Einfluß wäre der Mensch in die physische Materie heruntergestiegen etwa in dem Zeitraum, der gewesen wäre in der Mitte der atlantischen Zeit. Dadurch ist er auf der einen Seite dazugekommen, ein freies, aus seinen eigenen Impulsen heraus handelndes Wesen zu werden; denn er hätte sich sonst bis in die Mitte der atlantischen Zeit in vollständiger Abhängigkeit von der geistigen Welt erhalten, hätte nie selber entscheiden können zwischen dem Guten und dem Bösen, sondern hätte aus seelischen Instinkten heraus gehandelt, d. h. aus

Kräften, die die göttlich-geistigen Wesenheiten in ihn verpflanzt hätten.

*Verzögerung des
Christus-Impulses*

In der Mitte der atlantischen Zeit wäre dem Menschen das gegeben worden, was ihm durch das Mysterium von Golgatha gegeben worden ist, nachdem der luziferische Einfluß nun einmal da war: der Christus-Impuls! Jetzt mußte er aber auf diesen Christus-Impuls solange warten, als die Zeit betrug vom luziferischen Einfluß bis zur Mitte der atlantischen Zeit. So haben wir dadurch, daß der Mensch früher sich seine Gottähnlichkeit erworben hat, als es hätte sein sollen, eine Verzögerung des Christus-Impulses zu verzeichnen, denn er mußte erst alles das durchmachen, durchleiden, was ihm im Erdenkarma werden mußte für das, was in ihn Schlechtes hineingekommen war. Der Mensch mußte warten, bis nicht nur der luziferische Einfluß ihn zu einem Entscheider gemacht hatte zwischen Gut und Böse, sondern bis μ im Laufe der Erdentwicklung auch alles das eingetreten war, was als Folge dieses Einflusses kommen mußte. Dann erst konnte der Christus-Impuls auf die Erde herniedersteigen.

*Luzifer u.
menschlicher
Idealismus*

DURCH Luzifer hat der Mensch für alles, was zusammenhängt mit geistigen Dingen, nicht nur die freie Entscheidung bekommen, sondern auch die Fähigkeit, sich zu enthusiastisieren für das Gute und Edle, Weise und Große. Daß wir als Menschen nicht nur kalt, nüchtern und trocken entscheiden zwischen Gut und Böse, sondern auch entflammt werden können, rührt davon her, daß in unseren astralischen Leib etwas hineingetragen worden ist, was sonst, wenn es erst in der Mitte der atlantischen Zeit dem Menschen zugekommen wäre, nur in das Ich, in das urteilende Ich hineingetragen worden wäre. Also alles, was wir an Gefühlen, an Idealismus und Entflammtsein haben für das Gute, das hohe Ideale, das verdanken wir dem Umstande, daß in unseren astralischen Leib etwas hineingekommen ist, bevor uns die Gottähnlichkeit in unserem Ich, die Aufnahme des Christus im Ich zuteil geworden ist.

*Christus u.
menschliche
Entscheidung
Freiheit*

Durch den Christus-Impuls ist in den Menschen eingezogen das Bewußtsein, daß er in seinem Ich etwas von göttlicher Substanz und Wesenheit hat. Das liegt ja all den tieferen Aussprüchen auch des neuen Testaments zugrunde, daß der Mensch in seine Ich-Wesenheit das Göttliche aufnehmen kann, und daß es darin wirken und Entscheidungen treffen kann zwischen Gutem und Bösem. Mit der Aufnahme des Christus-Impulses in das menschliche Innere kam über den Menschen die Möglichkeit, sich zu sagen: "Ich bin mir Richtschaur für die Erkenntnisse meines Daseins."

Zurückblickend auf die vorchristliche Zeit müssen wir sagen: Da damals jener Impuls, der den Menschen zum wahren Entscheider macht zwischen Gut und Böse, noch nicht da war, war das Urteil, die Erkenntnis über das Gute, Schöne und Wahre notwendig eine mangelhafte - und eine solche, die sich nicht eigentlich aus dem Innersten des Menschen heraus ergeben konnte. Die Entscheidung über

Menschliche Schwäche in
der vorchristlichen Zeit

das richtig Gute, Schöne, Wahre, konnte in vorchristlichen Zeiten nur dadurch getroffen werden, daß einzelne Individualitäten - wie die Bodhisattvas - mit einem Teile ihres Wesens im Laufe der Zeit hinaufreichten in göttlich-geistige Welten, also nicht eigentlich aus dem Innersten der Menschennatur die Entscheidung über Gut und Böse holten, sondern aus göttlichen Welten. Durch ihren Verkehr mit göttlich-geistigen Wesenheiten bekamen sie es und flößten es dann wie suggestiv der Menschenseele ein. Hätten sich diese Führer auf ihr eigenes Herz verlassen, hätten sie es auch nicht gekonnt; nur dadurch daß sie herunterstiegen in die Tiefen der Seele, die dem Menschen noch nicht beschert waren, daß sie aus ihrer eigenen Ich-Wesenheit herausgingen in die Reiche der Himmel, bekamen sie die Impulse, welche die Menschen brauchten, um in der Zeit des mangelhaften Entschheidens über Gut und Böse vorbereitend auf die Erde zu Verpflanzen. So war der Mensch in der vorchristlichen Zeit ein Wesen, welches sich für noch nicht genügend gereifte Eigenschaften die Gottgleichheit angeeignet hatte. Dadurch hat er seit der lemurischen Zeit alles, was er getan hat, schlechter, mangelhafter getan, als er es sonst getan haben würde; vor allen Dingen das, was sich auf ihn selbst bezieht. So hat er seinen astralischen, ätherischen und physischen Leib, die sonst geistiger geblieben wären, durch die Wirkung des luziferischen Einflusses schlechter und materieller gestaltet. Aber auch alle Übel sind dadurch in das Menschenleben gekommen, die sich im Laufe der Zeit entwickelt haben.

Entwicklung seit
der lemurischen
Zeit

Von der lemurischen Zeit bis zum Mysterium von Golgatha entwickelten sich: ein astralischer Leib; ein hochgradiger Egoismus; im Ätherleibe: die Möglichkeiten des Irrtums und der Lüge. Das wäre nie gekommen, wenn der Mensch unter dem Einfluß göttlich-geistiger Wesenheiten geblieben wäre, instinktiv nach ihren Impulsen gehandelt hätte. Weil nun das Geistige immer der Verursacher ist des Physischen, und weil der luziferische Einfluß und dessen Folgen sich von Inkarnation zu Inkarnation immer mehr hineingefressen haben in den Ätherleib, so ist dadurch in den physischen Leib hineingekommen die Möglichkeit zu Krankheiten. Aber etwas noch Bedeutsameres ist gekommen. - Wäre der Mensch nicht diesen Einflüssen unterlegen, hätte er sie nicht auf sich wirken lassen, so wäre auch nicht das Bewußtsein gekommen, daß in dem Moment, wo der physische Leib von uns abfällt, irgend etwas anderes geschieht als eine Verwandlung im Leben: das Bewußtsein des Todes wäre nicht gekommen. Denn wäre der Mensch weniger tief in die Materie heruntergestiegen, und die Fäden, die ihn mit dem Göttlich-Geistigen verknüpfen, behalten hätte, so würde er gewußt haben, daß mit dem Ablegen der physischen Hülle eben nur eine andere Form des Daseins beginnt; er hätte es nicht angesehen als ~~Wissen~~ das Verlieren, als das Ende einer ihm lieb gewordenen Existenz. Alle Dinge in der Entwicklung würden ein anderes Gesicht bekommen haben.

Können er

Es hat ein Zeitalter gegeben, da war der Mensch zwar durch den luziferischen Einfluß schon etwas herunterge -

Vom goldenen Zeitalter (Kritayuga)
bis zum finsternen Zeitalter (Kaliyuga)

stoßen ins materielle Dasein - aber noch nicht so weit, als daß nicht dieser göttliche Einfluß noch stark in ihm gewirkt hätte. Dieses Zeitalter nannte man in alten Zeiten der Menschheitsentwicklung "das goldene Zeitalter", in der orientalischen Philosophie als Kritayuga bezeichnet. Dieses hat verhältnismäßig von all den Zeitaltern am längsten gedauert. - Nach diesem kommt dann das "silberne Zeitalter". Da war der Mensch schon tiefer heruntergestoßen in die physische Welt, doch die Tore der geistigen Welt waren noch nicht ganz zugeschlossen. Der Mensch sah noch in starken Momenten eines traumhaften Hellsehens die Götter treibend hinter seinen Instinkten. Dieses Zeitalter wurde auch Treta Yuga genannt. Dann folgt das "eiserne Zeitalter", auch Drapara Yuga bezeichnet; in ihm erlebten die Menschen die Impulse der göttlich-geistigen Welt wie in Erinnerung, wie etwa heute ein Mensch sich seiner Kindheit erinnert. Es erstreckte sich bis in unser nachatlantisches Zeitalter hinein, wo es noch immer Menschen mit altem traumhaftem Hellsehen gab. - Darnach kommt ein Zeitalter, in dem diese Erinnerung verloren geht, wo der Mensch mit seinem Erkennen und Erschauen ganz herausgesetzt wird in die physische Welt. Dieses beginnt mit dem Jahre 3101 vor unserer Zeitrechnung. Man nennt es das "finstere Zeitalter", auch Kali Yuga.

Da bereitet sich jener Zeitraum vor, in welchem die Menschen angewiesen werden, nur dasjenige zu sehen, was wie ein Schleier, wie eine Hülle, die göttl. geistige Welt verbirgt, wo sie nur das äußere physisch-sinnliche Wahrnehmen haben. Zwar sind im Anfange des Kali Yuga noch viele Menschen vorhanden, die hineinschauen oder sich erinnern können an die geistige Welt, aber für die normale Menschheit beginnt die Zeit der nur physisch-sinnlichen Wahrnehmung.

Jahve und Christus

Der Christus-Impuls war vorbereitet worden durch die Jahve - oder Jehova - Religion. Denn durch sie war der Mensch aufmerksam gemacht worden auf das Mangelhafte seiner früheren Entscheidungen. Zunächst mußte dem Menschen gezeigt werden, was die Gottheit von ihm verlangt, wenn er ein selbstbewußtes Ich werden sollte. Dieses wurde ihm gezeigt, durch die Verkündigung auf dem Berge Sinai, durch die Verkündigung der "Zehn Gebote". Da hörten die Menschen durch Moses: "Was du bisher entwickelt hast über Gut und Böse ist mangelhaft. Ich zeige dir, wie die Gesetze lauten würden, wenn du nicht heruntergestiegen wärest und für deine mangelhaften Eigenschaften die Entscheidung über Gut und Böse in Anspruch genommen hättest." - Diesem ehernen Gesetz der "Zehn Gebote" sollte sich der Mensch unterwerfen mit allem, was er geworden ist. - Selbst konnte sich der Mensch diese Gebote nicht geben; sie wurden ihm zuteil durch den Inspirierten "Moses", d. h. durch göttliche Eingebung von oben. Aber sie waren so gegeben, daß sie alle auf das Ich gerichtet waren. Sie sagten dem Menschen, wie sich sein Ich benehmen muß, wenn es das Ziel der Menschheit erlangen soll.

Aus der
"Bergpredigt"

1. "Selig können von jetzt ab sein diejenigen, die da Bettler sind um Geist, denn es können ihnen selber werden, durch die Entwicklung ~~maximal~~ ihres Ich, die Reiche der Himmel."
2. "Selig können jetzt diejenigen werden, wenn sie den Christus-Impuls in sich aufnehmen, die das Leid in ihrem Ätherleibe verankert haben; denn es ist etwas in ihnen, wodurch sie das über das Leid Hinausführende, den Innen-Trost finden, den inneren Paraklet, den inneren Tröster ~~Wohlwollenden~~."
3. "Selig wird der werden, der seinen astralischen Leib gleichmütig macht in bezug auf die Erdendinge; da - durch werden sie ihm aber gerade zufallen. Denn wenn er in Emotion, in Sympathie oder Antipathie für die Erdendinge entflammt wird, verscherzt er sich gerade das, was sie ihm werden können."
4. "Selig werden diejenigen sein, welche da dürsten und hungern nach dem Gerechtigkeitsgefühl in ihrer Empfindungsseele; denn sie werden gesättigt werden. Sie werden imstande sein, auf der Erde und auf der ganzen Welt solche Zustände herbeizuführen, die in dem richtigen neuen Geist aus den Tiefen der Seele heraus solchen Zuständen der Gerechtigkeit entsprechen." (Empfindungsseele)

"Selig sind die Mitfühlenden, denn mit ihnen wird gefühlt werden." (Verstandes-oder Gemütsseele)

Neue Fähigkeiten
des Menschen

Es kann Wichtiges vorgehen in der Menschheitsentwicklung, ohne daß die Zeitgenossen etwas merken. Wichtigstes könnte sogar vorübergehen, wenn die Menschen nicht geneigt wären, sich Verständnis dafür zu verschaffen. Dann aber würde die Menschheit in bezug auf dieses Wichtige verdorren und veröden.

Langsam und allmählich bereiten sich in den Menschen neue Fähigkeiten vor, bis zu dem Grade, daß einzelne Menschen da sein werden, welche dieselben als natürliche Anlage haben werden. Diese werden sich bei einer Anzahl von Menschen besonders zeigen in den Jahren 1930 bis 40 und durch diese neuen Fähigkeiten werden neue Beziehungen zu dem Christus bei einer Anzahl von Menschen eintreten.

4. Vortrag

Die Bergpredigt.

Ein Vorfahr des
Jesus v. Nazareth

Die Eingeweihten der althebräischen Geheimlehre deuten auf einen Vorfahren des Jesus von Nazareth hin, bei dem sie sich bewußt waren: wir müssen in ihm die sieben menschlichen Glieder in einer ganz besonderen Weise ansehen. So nannten sie bei ihm das Ich J t i e l , (d. h. ungefähr wie "Kraftbesitzer"); den Astralleib L e m u e l , das bezeichnet einen Astralleib, der so entwickelt ist,

↑ soviel